

IN MEMORIAM NORBERT SIMON

Ein lebenswürdiger und erfolgreicher Verleger hat seinen Verlag, seine Familie, seine Freunde und das Leben verlassen: Am 30. Mai 2013 starb Professor Dr. h.c. Norbert Simon im 76. Lebensjahr. Die Traueranzeige zitiert den Ersten Brief des Paulus an die Korinther 13, 13, wonach die Liebe als größte der christlichen Tugenden bleibt. Nicht Ödön von Horváths Umkehrung „Glaube, Liebe, Hoffnung“, nicht Richard Wagners „Liebe, Glaube, Hoffen“ als Erläuterung des Vorspiels zum „Parsifal“, sondern die Paulus-sentenz prägt die Erinnerung an den Menschen Norbert Simon.

Norbert Simon kam am 23. September 1937 in Anklam zur Welt. Er erlebte das Kriegsende in Leipzig. Nach dem Kriege zog die Familie um nach Frankfurt am Main, eine damals ebenfalls kriegszerstört aufstrebende Stadt. Hier und in Würzburg studierte er Rechtswissenschaften. Im Anschluss an sein – damals noch mehrjähriges – Referendariat arbeitete er als Vertragsjurist in einem Engineeringunternehmen und nach einer zweijährigen Unterbrechung als Justitiar in der ERBA AG, einem bedeutenden deutschen Textilunternehmen in Erlangen, für das er in mehreren Tochterfirmen die Aufgaben der Geschäftsführung übernahm und schließlich als Bereichsleiter Recht und Allgemeine Verwaltung direkt unter dem Vorstand tätig war.

Die Unterbrechung wagte der Industrier jurist, um zwei Jahre lang als Volontär das Verlagswesen im Verlag Duncker & Humblot kennen zu lernen, den sein Onkel Johannes Broermann bis ins hohe Alter souverän leitete. Auf dessen Wunsch übernahm Norbert Simon die Verlagsleitung im Jahre 1984, in dem der siebenundachtzigjährige Broerman starb. Man kann diese Entwicklung in der „Unternehmensgeschichte des Verlages Duncker & Humblot von seiner Gründung 1798 bis zur Gegenwart“ genauer nachlesen, die der damalige Abiturient Florian Simon verfasst und die der Vater Norbert Simon im Jahre 1998 anlässlich des zweihundertjährigen Verlagsjubiläums herausgegeben hatte. Ältere Freunde des Hauses werden sich noch gut an die stilvolle Jubiläumsfeier im Schinkelschen „Schauspielhaus“ am Berliner Gendarmenmarkt erinnern, die Verleger, Mitarbeiter und Autoren verband. Für Norbert Simon war der Wechsel nach Berlin eine Art Heimkehr: Hier hatten seine Eltern sich in einer Buchhandlung kennengelernt, in der beide beschäftigt waren.

Norbert Simon setzte das inzwischen gefestigte Profil des Verlages als Wissenschaftsverlag fort. Aber er modernisierte nicht nur die Struktur des Verlages, indem er das bisher einzelkaufmännisch geführte Unternehmen in eine GmbH überführte; er stattete den Verlag und die dazu gehörende Berliner Buchdruckerei Union zudem mit EDV-Anlagen und neuen Satz- und Druckmaschinen aus, um in schwieriger werdenden Zeiten konkurrenzfähig zu bleiben. Im Jahre 2008 wurde der Verlag auf das digitale Zeitalter einge-

stellt. Federführend bewerkstelligte das bereits der Sohn, Dr. Florian Simon, der inzwischen in die Verlagsleitung eingetreten war. Zwar begegnete der Vater dem leicht skeptisch, nicht nur in ökonomischer, sondern vor allem in kultureller Hinsicht. Aber er trug die ins Neuland führenden Entscheidungen mit, und der Erfolg des Verlages scheint dem vorsichtigen Wohlwollen recht zu geben: Digitalisierung und E-library sind erfolgreich geworden. Auch als Norbert Simon sich alters- und krankheitsbedingt aus den Tagesgeschäften mehr und mehr zurückzog, zurückziehen musste, blieb er bis zuletzt tätig – als „graue Eminenz“, wie er selbst scherzhaft gesagt haben soll.

Doch das Ökonomische und Technische sind nur das eine. Als Norbert Simon die Verlagsleitung übernahm, übernahm er vor allem die gut gewachsenen Beziehungen des Verlages zu den Autoren, und er pflegte sie von Anfang an intensiv. In seiner Rede auf der Jubiläumsfeier begrüßte er die Anwesenden als „Familienmitglieder“. Ältere Redakteure und Herausgeber des STAAT werden sich daran noch gern erinnern: an ihre erste persönliche Bekanntschaft mit dem neuen Verleger, an die Gespräche in Heidelberg und anderswo über die Zukunft der Zeitschrift, über ihren Stand im erweiterten Spektrum des Verlages und selbstverständlich über Kosten und Absatz. Was im Jahre 1984 anfang, so zu sagen: im Fortsetzungszusammenhang, hat sich bis heute bewährt: Der STAAT und der Verlag Duncker & Humblot pflegen eine gewachsene und gut funktionierende Gemeinschaft, die auf einer vertrauensvollen und kompetenten Zusammenarbeit beruht, begründet im Jahre 1962 und im Jahre 2013 zum 52. Band gediehen. Die Geschichte der Zeitschrift wird deren Herausgeber und Redakteure auch für die Zukunft anspornen.

Wir werden uns dabei stets voller Dankbarkeit an Norbert Simon als eine Persönlichkeit erinnern, die die Gestaltung des STAAT und die Belange der Rechtswissenschaft in ihre eigenen Vorstellungen kooperativ einbezog.

Und wir erinnern uns an einen lebenswürdigen Menschen.

Ernst-Wolfgang Böckenförde, Armin von Bogdandy,
Rolf Grawert, Johannes Kunisch, Oliver Lepsius,
Christoph Möllers, Fritz Ossenbühl, Walter Pauly,
Barbara Stollberg-Rilinger, Uwe Volkmann,
Andreas Voßkuhle, Rainer Wahl